Nr. 53. 1904. Castrop, Dienstag, den 5. April. 30. Jahrgang.

Die „Castroper Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet mit dem Unterhaltungsblatt 40 Pfg. pro Monat frei ins Haus gebracht. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich H. Schmitz Castrop.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

(Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.)

Insertions-Gebühren pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Telephon Nr. 63. Telephon Nr. 63.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel, Sodingen und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung bezw. „Volkszeitung"-Sodingen rechtsverbindliche Kraft.

Vom Balkan

kommt die Nachricht, daß die mazedonischen Banden sich wieder zu organisieren beginnen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß hierbei englischer Einfluß ebenso mitspielt, wie die Hoffnung, daß Rußland durch den asiatischen Krieg in seiner Aufmerksamkeit vom Balkan abgelenkt sei. Die westeuropäische Presse, die zum Teil aus Feindschaft gegen Rußland, zum Teil unter bewußter oder unbewußter englischer Beeinflussung die mazedonische Bewegung unterstützt, machte denn auch bereits seit längerer Zeit allerhand Andeutungen von den außerordentlich weitreichenden Plänen der Komitatschis. Diese Rechnung ist nur in ihrem Hauptpunkte ohne den Wirt gemacht, nämlich ohne Rußland. Dies denkt garnicht daran, und hat auch keinen Anlaß dazu, wegen seiner in Ostasien eingegangenen militärischen Verpflichtungen seine südlichen Aufgaben zu verlassen. Es ist offensichtlich, daß Rußland seine deutsche Grenze nicht von Truppen entblößt haben würde, wenn es nicht mit vollem Vertrauen auf die deutsche Politik blicken könnte, und ebenso offensichtlich ist, daß bei der Zusammenkunft Moon ürzsteg zwischen dem russischen und dem österreichischen Kaiser gleichartige Verabredungen betreffend der österreichischen Grenze getroffen sind. Aus dieser Sachlage hat der russische Botschafter in Wien, Graf Kapnist, die entsprechenden Schlußfolgerungen gezogen in einer Unterredung, die er dem Berichterstatter eines Pariser Blattes offenbar zu dem Zweck gewährte, den Komitatschis und ihrer Presse den Standpunkt klar zu machen. Aus dieser Unterredung geht hervor, daß Rußland und Oesterreich gleicherweise aufrichtig und ehrlich die Erhaltung des politischen Standes der Dinge auf dem Balkan wünschen, damit in dem vielgeprüften Mazedonien die Reformen ernsthaft durchgeführt werden können.

Die Aufrührerkomitees, führte der Graf aus, müssen dies Jahr die Türkei gewähren lassen, um zu sehen, ob ein ungestörter Versuch mit Reformen erfolgreich sei. Die Bulgaren, Serben, Griechen und Rumänen könnten auch nichts besseres tun, als durch eine vorsichtige Haltung die Durchführung der Reformen zu fördern, damit niemand später ihre Erfolglosigkeit auf bösen Willen zurückleiten könnte. Die Autonomie Mazedoniens sei eine lächerliche Phantasie, durch sie würde die tätigste, unverschämteste und unduldsamste Rasse in den Stand versetzt werden, die schwächeren Nationalitäten auszusaugen. Die Bulgaren dürfen nie ganz Mazedonien besitzen und ein allmächtiger Staat auf der Balkanhalbinsel werden. Rußland könne in diesen Landstrichen kein Element zum Schaden der anderen bevorzugen. Rußland sei die natürliche Schutzmacht aller Slaven und aller Orthodoxen auf der Balkanhalbinsel. In Mazedonien müsse es die Wage zwischen den bulgarischen, serbischen, griechischen und zinzowalachischen Ansiedlungen halten. „Schutz für alle, Achtung vor allen Rechten, darin bestehe sein Programm und seine Pflicht." Wir wollen mit aller Energie den Frieden und die Sicherheit in Mazedonien herrschen sehen, wir streben danach, daß die christlichen Bevölkerungen ein ehrliches und gerechtes Verwaltungsregime erhalten. Wenn die Pforte uns nicht verstehen will, so wird sie dafür den Schaden zu tragen haben; wir werden sie dann ihrem Schicksale überlassen und sie wird die französisch-englisch-italienischen Reformpläne annehmen müssen, die viel radikaler als die unseren sind. Ich bin ganz sicher, daß, wenn die Pforte unsere Ratschläge befolgen will, sie diese Provinz behalten wird und zwar in erfreulichstem Wohlstande. Dazu ist aber dreierlei erforderlich: 1. Gerechte Verteilung der Steuern in Mazedonien, wozu ein Einschreibungssystem organisiert werden müßte, das dem von der Dette ottomane in den anderen türkischen Provinzen durchgeführten gleicht: 2. Organisierung der Gendarmerie mit europäischen Offizieren, um den Bewohnern Vertrauen zu den öffentlichen Gewalten einzuflößen und die Aufrührerbanden zur Streckung der Waffen zu zwingen; 3. den unseligen mazedonischen Bauern die Möglichkeit zu gewähren, wieder in ihre Gehöfte zurückzukehren und in Frieden während der kommenden Frühlings- und Sommermonate zu arbeiten. In sechs Monaten ungestörter Arbeit können die meisten Wunden vernarben, denn Mazedonien ist eines der fruchtbarsten Länder Europas und kann sich sehr schnell von allen Schlägen erholen."

Das ist freimütig, aufrichtig, ehrlich, männlich und fest gesprochen, und wird hoffentlich seine Wirkung in Sofia und Konstantinopel ebensowenig verfehlen, als in den Redaktionsstuben der europäischen Börsenblätter.

Der Beuthener Prozeß

beschäftigt fortgesetzt die Presse. Die kirchenfeindliche Presse verfehlt nicht, die in dem Prozeß gemachten Aeußerungen der Zeugen, die schwere Anschuldigungen gegen die Geistlichen enthalten, weidlich auszunutzen und die Zurückziehung des Strafantrages seitens des Kardinals Kopp mit der Befürchtung zu motivieren, daß für den Klerus belastendes Material in großer Menge vorgebracht werden könne. Man muß nun bedenken, daß sich ein großer Teil der Zeugenaussagen auf Vorgänge in der Beichte bezieht, und daß wegen des Beichtgeheimnisses die Geistlichen hierzu gar nicht Stellung nehmen können. Sie können in keiner Weise eine Richtigstellung, eine Erklärung abgeben und müssen einfach alle Angriffe, Schmähungen, Verleumdungen und Lügen über sich ergehen lassen. Daß zum mindesten Mißverständnisse und Uebertreibungen bei den Aussagen eine große Rolle spielen, ist sicher. In den Blättern wird besonders folgende Aussage des Stellenbesitzers Kulisch (Boronow) besprochen:

Pfarrer Böhm sagte mir: Wer zur Kirche hält, darf nur die Gazeta Katolica lesen. Vor einiger Zeit war mir ein Kind gestorben. Ich begab mich zu Herrn Pfarrer Böhm mit der Bitte, mein Kind zu beerdigen. Der Pfarrer fragte mich, ob ich Geld bei mir habe. Als ich verneinte, rief der Pfarrer: „Du Lump, du willst wohl pumpen? Mache, daß du fortkommst." Als ich den Herrn Pfarrer fragte, wie ich denn mein Kind begraben soll, versetzte er: „Das ist mir sehr gleichgültig; wenn du kein Geld hast, dann begrabe dein Kind hinter den Zaun."

Pfarrer Böhm hat jetzt der Schlesischen Volkszeitung eine Berichtigung gesandt, welche beweist, wie von den Zeugen ein ganz natürlicher Hergang eines Gespräches entstellt ist. Die Rechtfertigung des Pfarrers lautet:

Boronow, 27. März 1904. Sehr geehrte Redaktion! Wollen Sie die Güte haben und gegenüber den ungeheuerlichen Beschuldigungen, die der Stellenbesitzer Johann Kulisch aus Boronow in der gerichtlichen Verhandlung gegen den Gornoslazak gegen meine Person ausgesprochen hat, meine folgende Erklärung veröffentlichen, um deren weitere Aufnahme ich alle verehrlichen Redaktionen, die den betreffenden Bericht gebracht haben, im Interesse der Wahrheit bitte. 1. Ich habe niemals, weder in der Kirche, noch außerhalb derselben gesagt: „Wer zur Kirche hält, darf nur die Gazeta Katolica lesen." — Dagegen habe ich meine Parochianen, welche Zeitungen lesen wollen, gemahnt, katholische Zeitungen zu lesen und dabei erklärt, nicht der „Titel", sondern der „Inhalt" ist dafür entscheidend, welche Zeitung gut katholisch ist. 2. Ich habe niemals gedroht, „wer den Gornoslazak liest, wird keine Absolution erhalten." — Es ist mir überhaupt nicht bekannt, daß einer meiner Parochianen jenes Blatt zurzeit abonniert oder früher abonniert hat. Im übrigen wäre eine solche Drohung meinerseits dadurch hinfällig, weil ich bemüht bin, regelmäßig in der Osterzeit und auch sonst im Jahre zahlreiche fremde Beichtväter zum Beichthören einzuladen. 3. Als am 10. Mai 1903 dem v. Kulisch eine vier Monate alte Tochter starb, bestellte derselbe (am 11. Mai vormittags) ein möglichst feierliches Begräbnis für den 13. Mai, worauf ich ihm die Höhe der dafür zu entrichtenden Gebühren — es waren 18 Mark — angab. Eine sofortige Bezahlung habe ich nicht gefordert. Auch habe ich den Kulisch nach Geld nicht gefragt, aus dem einfachen Grunde, weil mir notorisch bekannt war (nämlich durch vollstreckbares Urteil zur Zahlung eines größeren Kapitals und rückständiger Zinsen an die Pfarr- und Küsterkasse der hiesigen Kirchengemeinde seitens des Kulisch), daß Kulisch kein Geld habe. Aus diesem Grunde habe ich demselben geraten, er möchte sich doch mit einem einfacheren Begräbnis begnügen, denn für ein feierliches Begräbnis müßte er die Gebühren vor der Beerdigung entrichten. Ein irgendwie kränkendes Wort habe ich dem Kulisch nicht gesagt, am allerwenigsten die Redewendung gebraucht „vom Begraben unter dem Zaune". 4. Da Kulisch weiter erklärt hat: „daß er dem Herrn Pfarrer Böhm durchaus nicht feindlich gesinnt wäre", so erkläre ich, daß der von Kulisch verfaßte Wahlprotest das Gegenteil beweist; in diesem hat Herr Kulisch gegen mich als Pfarrer und Wahlvorsteher die ungeheuerlichsten Anklagen erhoben und sich auf zwei Zeugen berufen, welche mit ihrer Unterschrift die Unwahrheit der Angaben des Kulisch bezeugt haben, und erklärten, daß dieser sie ohne ihr Wissen als Zeugen angegeben hat. Hochachtungsvoll Ihr ergebenster Ignaz Böhm, Pfarrer.

Der Krieg in Ostasien.

Vom Kriegsschauplatze liegen Nachrichten über neue militärische Ereignisse nicht vor. In Bezug auf Niutschwang erfährt das Reuter-Bureau, obgleich man vorausgesehen habe, daß die Stadt in den Schauplatz der kriegerischen Operationen eingezogen werden könnte, was die Abberufung der englischen und amerikanischen Stationsschiffe beweise, so habe die Erklärung des Belagerungszustandes durch die Russen doch eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen. — Die Russen haben das chinesische Arsenal in Kirin (Mandschurei) beschlagnahmt. — Die japanische Regierung ist bemüht, für das durch den Seekrieg verbrauchte oder beschädigte Flottenmaterial Ersatz zu schaffen. Neben englischen Werften sollen dazu auch deutsche Schiffsbauanstalten zu den bezüglichen Arbeiten herangezogen werden.

Liaujang, 1. April. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Der Zusammenstoß mit den Japanern in Nordkorea bei Tschöngdschu, der mit dem Siege der russischen Waffen endete, hatte für die Japaner zehnmal größere Verluste im Gefolge als für die Russen. Nach koreanischen Meldungen beerdigten die Japaner gegen 50 Tote. 120 Verwundete wurden mit Hilfe von 500 Koreanern zu der japanischen Hauptmacht befördert. Die Verwirrung der Japaner war so groß, daß sie zwei Fahnen des Roten Kreuzes aushängten zum Zeichen, daß sie sich ergäben. Eine derartige Verwirrung in den Reihen der Japaner war im Kriege mit China nicht zutage getreten. Die in Liaujang stehenden Truppen wurden durch diese Meldung über das erste glänzende Gefecht in Korea in große Begeisterung versetzt.

London, 2. April. (Tel.) Die „Central News" berichten aus Tokio, daß Admiral Togo in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag einen neuen Angriff auf Port Arthur ausgeführt habe.

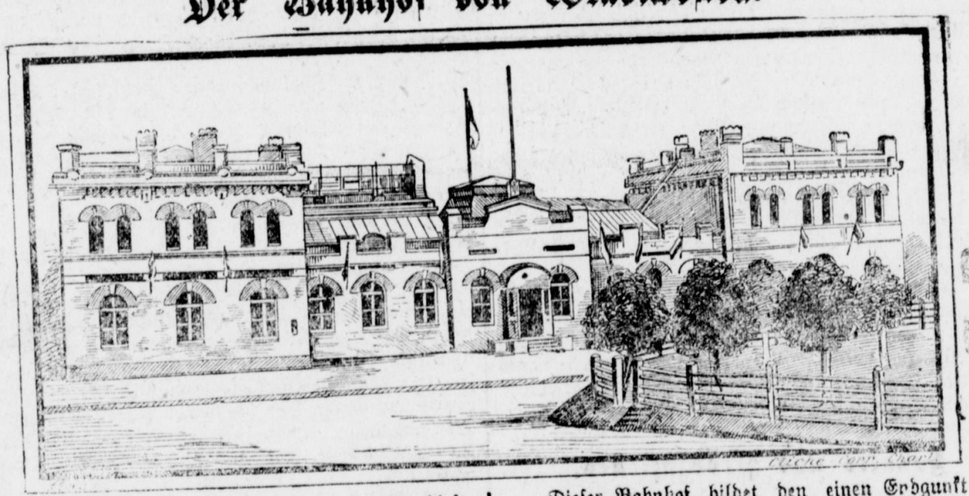
Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: **Die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem König von Italien** und die feierlichen Kundgebungen der beiden Herrscher haben nicht verfehlt, die russische Presse in Nervosität zu versetzen. Die leitenden Blätter heben in langen Artikeln u. a. hervor, daß Deutschland keineswegs berechtigt sei, Rußland irgend welche Vorwürfe zu machen, wenn es eine Annäherung an England und ein russisch-französisch-englisches Bündnis anstrebt. Daß Deutschland in wohlwollender Weise Neutralität bewahrt, sei für Deutschland selbst von größter Wichtigkeit und Rußland habe dafür nicht zu danken. Ueberhaupt seien die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland schon vom Fürsten Bismarck in seiner Rede vom 6. Febr. treffend gekennzeichnet worden. Der damalige Kanzler sagte: „Unsere Freundschaft mit Rußland unterliegt keinem Zweifel, wir erwarten seitens Rußlands weder Ueberfall noch feindliche Politik." Diese Formel habe sich bis zum heutigen Tage bewährt und müsse weiter befolgt werden. Rußland und Deutschland unterhalten gute nachbarliche Beziehungen und bleiben zu gleicher Zeit ihren Bündnissen treu. Der von Rußland angestrebte neue Dreibund sei keineswegs ein Mißtrauensvotum gegen Deutschland oder eine Undankbarkeit, sondern lediglich infolge der neuen Ereignisse im fernen Osten notwendig. Auch würde der russisch-französisch-englische Bund den Weltfrieden sichern.

— **Ein netter Reichstagskandidat** muß der Sozialdemokrat Hugo in Eschwege-Schmalkalden sein, er hat Frau und Kind im Landarmenhause in Kassel unter-

Der Bahnhof von Wladiwostok.



Gar mancher müde Reisende wird in diesen schönen Bahnhof nach der endlos langen Fahrt auf der sibir. Bahn eingelaufen sein mit dem aus tiefsten Herzen kommenden Ausrufe: „Gott sei Dank, endlich da!"

Dieser Bahnhof bildet den einen Endpunkt der großen sibirischen Linie, der zweite Endpunkt ist Port Arthur; um dorthin zu gelangen, muß man in Charbin, dem Sammelpunkt der russischen Streitkräfte, umsteigen.

Das vierte Gebot.

und all' die widerwärtigen Laute einer wüsten Rauferei, auf seinem einsamen Wege nicht im Besitze einer Waffe befand, welche ihn gegen jede Gefahr geschützt und ihm die der Boden wich unter seinen Füßen, und obgleich er sich an irgend etwas festklammerte mit der ganzen Muskel-

gebracht und zog lustig in den Kampf gegen die „verrottete bürgerliche Gesellschaft", die doch gut genug ist, seine Familie zu unterhalten. Hugo erklärte dann, daß es sich gar nicht um eine öffentliche Armenunterstützung handle, sondern um ein Stipendium. Demgegenüber stellt jetzt der Magistrat von Kassel amtlich fest: „Im Sommer vorigen Jahres ist dem Zigarrenmacher Hugo in unserem Bureau, als er sich im allgemeinen darnach erkundigte, ob die Verpflegung im Landarmenhause den Verlust des Wahlrechts zur Folge habe, von einem Beamten erwiedert worden, daß das Landkrankenhaus eine Stiftung sei und bisher die Verpflegung in demselben den Verlust des Wahlrechts nicht nach sich gezogen habe. Als Hugo aber eine schriftliche Bescheinigung verlangte, wurde er von einem Beamten an den Vorsteher unseres Armensekretariats verwiesen. Dieser hat dem p. Hugo dann bestimmt eröffnet, daß die Bescheinigung nicht gegeben werden könne, weil die Verpflegung seiner Ehefrau als eine öffentliche Unterstützung im armenrechtlichen Sinne nach Lage der Sache angesehen werden müsse. Hiernach könne Hugo zu keiner Zeit im Irrtum darüber sein, daß die Unterstützung seiner Frau und seines Kindes im hiesigen Landkrankenhause als ein Akt der öffentlichen Armenpflege angesehen würde. Hugo ist der unter dem 15. v. M. ergangenen Aufforderung zur Zahlung bis heute nicht nachgekommen." Demnach ist die Wahl in Eschwege-Schmalkaden ungültig und es hat eine Neuwahl stattzufinden. Daß die Sozialdemokratie die Kühnheit hat, einen solchen Mann als Kandidaten aufzustellen, ist sehr bezeichnend!

— **Gefangenen-Sammeltransporte.** Den Oberpräsidenten ist eine vom Minister des Innern in Uebereinstimmung mit den anderen Ressortministern erlassene Verfügung zugegangen, welche vom 1. Mai 1904 ab in Kraft tritt und über die Gefangenen-Sammeltransporte auf den Eisenbahnen allgemeine Vorschriften enthält. Diese beziehen sich auf alle diejenigen Gefangenentransporte, welche mittels neuer Zellenwagen erfolgen. Jeder Zellenwagen enthält elf Zellen für je eine, höchstens zwei Personen; auf kürzere Strecken können auch drei Personen in einer Zelle untergebracht werden; niemals darf aber der einzelne Waggon mehr als 24 Personen enthalten. Wenn nun auch auf diesen Sammeltransporten möglichst alle nach bestimmten Richtungen hin zu dirigierende, abgeurteilte, in Untersuchung befindliche oder in Haft genommene Personen vereinigt werden sollen, so hat doch der Minister in den neuen Vorschriften ausdrücklich bestimmt, daß eventuell bezüglich Einzeltransports Rücksicht genommen werden soll, sowohl in Hinsicht auf die Person als auf die Straftat, besonders bei nicht mit Zuchthaus oder bürgerlichen Ehrenstrafen belegten Personen. Die Fahrpläne für diese Gefangenen-Transportsendungen werden demnächst allen interessierten Stellen zugänglich gemacht werden; sie werden natürlich im Anschluß an den Personenzug-Verkehr aufgestellt werden. Im übrigen können diese Zellen-Sammelwagen auch von den Kommunal- und Provinzialbehörden zu Korrigenden-Transporten mitbenutzt werden. In ihren weiteren Paragraphen enthalten die ministeriellen Vorschriften Bestimmungen über die Kosten des Transports, die Verpflegung, Aufenthalt auf den Stationen u. s. w.

— **Zum Existenzkampf der Leipziger Kassenärzte** wird aus Leipzig berichtet, daß die Sache der Kassenärzte durch eine Publikation sämtlicher Dozenten der Medizin an der Leipziger Hochschule, die zugleich praktizierende Aerzte sind, eine starke moralische Stütze erhalten hat. Auch sie lehnten es ab, ihre Arbeit in den Dienst des geplanten Systems der Distriktärzte und der Beratungsanstalten zu stellen. In der Begründung heißt es: „Die Mitarbeit des ärztlichen Standes an den sozialen Aufgaben könne nur dann eine fruchtbare sein, wenn der ärztliche Stand frei sei. Diese Freiheit sei gefährdet, nicht für Leipzig allein, sondern indirekt für ganz Deutschland. Das System der Distriktsärzte bedeute, daß ein junger Arzt sein Brot nur dann finden könne, daß es ihm gelinge, sich eine Anstellung bei der Kasse zu verschaffen, und daß er unbedingt abhängiger Beamter der Kasse sei, wenn er sie glücklich erlangt habe Es bedeute, daß der junge Nachwuchs des Aerztestandes mächtigen Organisationen in die Hände geliefert werde, welche sich mit einseitigen politischen Bestrebungen erfolgreich verbinden könnten und z. T. schon verbunden hätten. „Wir stehen," schließt die Erklärung, „als Aerzte und Lehrer der akademischen Jugend unbedingt auf Seite unserer ärztlichen Standesgenossen und der freien Arztwahl!" Unterschrieben ist die bedeutsame Publikation von 44 Dozenten. Durch Anschlag in den staatlichen Universitätskliniken wird angekündigt, daß wegen Ueberfüllung Mitglieder der Ortskrankenkasse (v. 21. März an) bis auf Weiteres nicht mehr in Behandlung genommen werden können.

Ausland.

Italien. Dem „Giornale d'Italia" zufolge erließ das Ministerium des Innern einen telegraphischen Haftbefehl gegen einen gewissen Anarchisten Arturo Pretti aus Venedig, der an einem angeblichen Komplott gegen Kaiser Wilhelm beteiligt sein soll. — Die „Italie" erklärt das Gerücht von einem anarchistischen Komplott gegen das Leben des Papstes und Kaiser Wilhelms für durchaus unbegründet. — Wie Giornale d'Italia meldet, wurde gegen den Kabinettschef des früheren Ministers Nasi, Lombardo, ein Haftbefehl erlassen.

Serbien. Aus Kreisen, die der Regierung und dem Hofe nahestehen, verlautet, die Offiziersfrage werde am Montag oder heutigen Dienstag derart erledigt werden, daß die fremden Gesandten demnächst nach Belgrad zurückkehren würden.

— Das Amtsblatt veröffentlicht die Enthebung des Obersten Damjan Popowitsch vom Posten des ersten Adjutanten des Königs sowie die Enthebung der noch von der provisorischen Regierung eingesetzten übrigen Adjutanten und Ordonnanzoffiziere des Königs und die Ernennung des Oberleutnants Milosewitsch zum ersten Adjutanten, ferner der Majore Bojowitsch, Zisitsch und Steawonitsch zu Adjutanten und endlich der Hauptleute Pawlowitsch, Dajmanowitsch und Sawatitsch zu Ordonnanzoffizieren des Königs. Oberst Maschin wurde zum Chef des Generalstabes, Oberst Damian Popowitsch zum Devisionär in Belgrad und Oberst Solarewitsch zum Kommandanten der Militärakademie ernannt. General Lazarewitsch und Oberst Nesitsch wurden zur Disposition gestellt.

Türkei. Ueber eine massenhafte Niedermetzelung von Mekkapilgern durch aufrührerische Beduinen wird der „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel gemeldet: 3 türkische Bataillone sind im Hafen von Jombo am Roten Meer eingetroffen und haben sich sofort nach den Hedschas begeben, da die 4 hauptsächlichsten Pilgerstraßen von den Beduinen versperrt werden. Eine bedeutende Anzahl Pilger — man sagt 4000 — sind getötet worden. Als Grund der Beduinenangriffe wird angegeben, daß die zurückfahrenden Pilger infolge der Auslaugungen des Wasis von Hedschas so erbittert waren, daß sie den Durchzugstribut an die Beduinenhäuptlinge nicht entrichten konnten.

— (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Ueber den Anschlag auf den bulgarischen Erzbischof Gerasima in Strumitza wird weiter gemeldet, daß der Täter Vasili Zograf heiße. Nach amtlichen türkischen Angaben hatte der Bulgare Mitscho Petrow den Griechen Zograf infolge kirchlicher Streitigkeiten verwundet, worauf Zograf am nächsten Tage den Anschlag auf den bulgarischen Erzbischof verübte. — Der ökumenische Patriarch hat in letzter Zeit wiederholt bei der Pforte und den Botschaftern der Ententemächte über bulgarische Gewalttaten Beschwerde geführt, die nach übereinstimmenden Konsularberichten tatsächlich stattfinden, oder vielfach durch die Unduldsamkeit und Propaganda der griechischen Kirche verschuldet zu sein scheinen. Hilmi Pascha ist bemüht, die Gegensätze zu mildern, die Lokalbehörden sind aber vielfach parteiisch oder gehen mit unnötiger Strenge vor. Die Pforte, welche angesichts des Anschlags von Strumitza Racheakte beider Parteien befürchtet, hat strenge Verhaltungsmaßregeln angeordnet.

— Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureaus. Nach einer Mitteilung des Generalinspektors Hilmi-Pascha haben sich die Führer der letzten aufständischen Bewegung im albanesischen Gebiete von Djakowa Sleiman, Batuscha und Schaban unterworfen. Hiermit erscheint die Bewegung endgiltig beendigt.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 5. April.

* **Knappschaft.** Die Auszahlung der Kranken-, Invaliden- 2c Gelder findet in Castrop am 9., nicht wie irrtümlich angegeben, am 8. April statt.

* **Widerliche Straßenszene.** Gestern Nachmittag bot sich den Passanten der Gartenstraße ein recht abschreckendes Bild dar. Eine alte betagte Frau welche als dem Trunke ergeben bekannt ist, trottete zum Gaudium einer hundertköpfigen Jugend umher, bis sich der Polizeisergant Schulte der Frau annahm und sie in Polizeigewahrsam brachte, wo derselben Gelegenheit geboten wurde den Rausch in Morpheus Armen auszuschlafen.

* **Zweigverein des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter.** Der Einberufer brachte in der gestern Morgen auf 11 Uhr anberaumten Versammlung ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus, gab den Zweck der Versammlung kund und erteilte dann dem auswärtigen Redner Herrn Köster aus Altenessen, Hauptkassierer des Gewerkvereins, das Wort. In der Rede wurde die Einrichtung der Unfall- und Invalidenversicherung für Bergleute, bezüglich die Verschmelzung beider Kassen mit der allgemeinen Knappschaftskasse einer Kritik unterzogen. Zur Unfallkasse hätten die Bergleute allwöchentlich 80 Pfg., zur Invalidenkasse 18 Pfg. zu zahlen. Für die Invaliden würden aber die Renten gegenseitig aufgerechnet. Die Invaliden anderer Arbeiterklassen ständen sich besser, obwohl hier die Beiträge nicht höher wären. Der Knappschaftsverein habe auf diese Weise in den letzten 10 Jahren 7 000 000 Mk. als Reservefonds ansammeln können. Die großen konfessionslosen Krankenhäuser., welche für diese Gelder gebaut werden sollten, z. B. in Gelsenkirchen, Ueckendorf, in Recklinghausen und später auch anderswo, wäre aber den Bergleuten ein Gräuel, in welcher sie in Krankheitsfällen hineingezwungen würden, um die Rentabilität der teuren Anlagen herbeizuführen. Die konfessionellen und gut eingerichteten Krankenhäuser, wie sie in allen größeren Orten schon beständen, wären den Bergleuten lieber. Die nächsten Neuwahlen von Knappschaftsältesten und deren Ersatzmänner müßten von diesen Gesichtspunkten aus geschehen. Ueber die Aufstellung von Kandidaten wurde nun lebhaft debattiert. Endlich kam man mit Einstimmigkeit zu dem Beschluß, den bisherigen bewährten Aeltesten Otte wiederzuwählen, ebenso als seinen Ersatzmann den Bergmann Sander. Die Gewerkschaftsvereinler werden für diese Beiden nach Kräften agitieren. Zuletzt kamen auch noch die „bösen Würmer" an die Reihe. Die Behandlung mancher wurmkranker Bergleute soll zu wünschen übrig lassen. Der Vorstand will die vorgebrachten Fälle untersuchen und, wenn nötig, geeignete Schritte zur Abhülfe tun.

* **Kath. Kirchenvorstandssitzung.** Im Lokale des Herrn Wenerbusch hielt Donnerstag Abend der Kirchenvorstand der kath. Kirchengemeinde Castrop eine Sitzung ab welche beschloß, das zwischen der Widumer- und Viktoriastraße gelegene Grundstück (Eigentum der Vikarie und Pastorat) zum Bau einer neuen vierklassigen Schule zum Preise von 40 Mark pro Quadratrute an die kath. Schulgemeinde zu Castrop abzutreten. Zwischen der Wirtschaft des Herrn Kalthoff und dem Hause des Herrn Wachtmeister wird ein Weg angelegt, der die Verbindung zwischen der Widumerstraße und der Viktoriastraße herstellt. Für das nach Münster verzogene Mitglied Herrn Schürk wurde als Ersatzmann Herr Platzmeister Keiler-Bladenhorst gewählt. Mit dieser Wahl hat die Gemeinde Castrop nur noch einen Vertreter im Kirchenvorstand, alle übrigen stammen aus den Nachbargemeinden.

* **Neue Bestimmung.** Vom 1. April d. Js. ab treten folgende Bestimmungen in Kraft: Ein Reisender ohne gültige Fahrkarte hat für die ganze von ihm zurückgelegte Strecke und, wenn die Zugangsstation nicht sofort unzweifelhaft nachgewiesen wird, für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber den Betrag von 6 Mk. zu entrichten. Wer jedoch unaufgefordert dem Schaffner oder Zugführer meldet, daß er wegen Verspätung keine Fahrkarte habe lösen können, hat nur den gewöhnlichen Fahrpreis mit einem Zuschlage von 1 Mk., keinesfalls jedoch mehr als den doppelten Fahrpreis zu zahlen. Der Reisende, der die sofortige Zahlung verweigert, kann ausgesetzt werden. Wer ohne gültige Fahrkarte in einem zur Abfahrt bereitstehenden Zug Platz nimmt, hat den Betrag von 6 Mk. zu entrichten. In allen Fällen ist eine Zuschlagskarte oder sonstige Bescheinigung zu verabfolgen. Den Eisenbahnverwaltungen bleibt überlassen, die Fälle, in denen von der Erhebung der in den Abs. 2 und 4 bezeichneten Beträge aus Billigkeitsgründen abzusehen ist oder geringere als die in diesen Absätzen bezeichneten Beträge erhoben werden sollen, mit Genehmigung der Landesaufsichtsbehörden nach Zustimmung des Reichseisenbahnamts durch den Tarif einheitlich zu regeln. Auf Stationen mit Bahnsteigsperre ist die Bahnsteigkarte beim Betreten des Bahnsteiges vorzuzeigen und bei dessen Verlassen abzugeben. Wer unbefugter Weise die abgesperrten Teile eines Bahnhofs betritt, hat den Betrag von 1 Mk. zu bezahlen.

* **Was wird mit den von großen Bergwerksgesellschaften angekauften alten Zechen geschehen?** Diese wichtige Frage wird bekanntlich in der Bevölkerung derjenigen Gemeinden ganz besonders lebhaft erörtert, die durch ein Stilllegen von Zechen in ihrer wirtschaftlichen und kommunalen Entwicklung geschädigt werden würden. Der „Ess. G.-A." hat deshalb Veranlassung genommen, sich an unterrichteten Stellen über dieselbe zu informieren und kann auf Grund der eingezogenen Erkundigungen folgendes feststellen: Außer den beiden bereits früher stillgelegten Zechen Helene Nachtigall (jetzt Nordstern) bei Witten und Steingatt (Concordia) bei Kupferdreh wird nur noch die Zeche Ver. Marianne und Steinbank bei Höntrup, welche von der Gewerkschaft Mathias Sinnes in Carnap erworben worden ist, ganz außer Betrieb gesetzt werden. Auf den übrigen hierbei in Frage kommenden Zechen als Hasenwinkel bei Dahlhausen, Eiberg bei Steele, Ver. Bickefeld bei Hörde, Julius Philipp bei Bochum und Freiberg bei Holzwickede wird man die Förderung nur insoweit einschränken, als man nur diejenigen Flöze in Zukunft noch abbauen wird, die mächtig und edel genug sind, um als baulohnend zu gelten, die Kohlengewinnung aber überall da einstellen, wo die Gewinnungskosten den für die Kohlen zu erzielenden Erlös übersteigen. Daß damit zugleich auch eine mehr oder minder bedeutende Verminderung der Belegschaft verbunden sein wird, ist allerdings zu erwarten. Im übrigen ist es eine in Fachkreisen sehr bekannte Tatsache, das die Erträgnisse vieler kleiner und mittelgroßer Kohlenzechen durch einen unrationellen Betrieb Jahre lang ungünstig beeinflußt worden sind. Das Unrationelle des Betriebes aber lag hauptsächlich daran, daß man auch solche Kohlenflötze abbaute, in welchen der Abbau wegen ungünstiger Lagerungsverhältnisse sich lohnend nicht gestalten konnte. Man ließ sich hierbei von der irrigen Ansicht leiten, das Erträgnis der Zechen durch eine Steigerung der Förderung erhöhen zu können, ohne genügend zu berücksichtigen, daß die Höhe der Förderkosten den wichtigsten Faktor bei Gewinnkalkulation eines Bergwerks bildet. Die neuen Besitzer der zum Verkauf gelangenden Zechen werden nunmehr den unlohnenden Teil des Betriebes auf ihren andern Schächten wieder ausgleichen. Die beabsichtigte Förder-einschränkung wird natürlich auf den Zechen mit ungünstigen Lagerungsverhältnissen größer sein, als auf den mit weniger ungünstigen. Auch die Kohlensorten, über welche eine Zeche verfügt, werden bei dem Umfange der Betriebseinschränkung von Einfluß sein, da einige Sorten leicht und andere wieder schwer verkäuflich sind. Wertvoll sind durchweg die Kohlen der magern Leitflöze, die auf den Zechen in der Nähe der Ruhr hauptsächlich zum Abbau gelangen, die dieser Partie angehörenden Nebenflöze dagegen liefern eine minderwertige, weil wenig stückreiche Kohle.

* **Sodingen.** Ein mißlungener Aprilscherz. Schickt da ein besserer Herr ein ihm bekanntes Mädchen zur Apotheke um ihm für 10 Pfg. **multum** (angeblich ein Mittel gegen Hühneraugen) zu holen. Das Mädchen nahm die Sache ernst, kam aber unglücklicher Weise von dem Gange zur Apotheke, mit einem älteren Bruder zusammen, welcher etwas von Fremdwörtern verstand. Hier war rasch Hülfe geschafft. Eine Vaselinschachtel mit der Firma der bekannten Apotheke war noch zur Hand. Dieselbe wurde im Hühnerstall mit entsprechender Aufschrift versehen: **pulvis gallis** 0,5 **aqua** 2,00 } 15 Pf. Um Verwechselungen zu vermeiden, wurde noch das Wort äußerlich hinzugefügt. Alsdann wurde die Schachtel durch ein anderes Kind dem Auftraggeber zugesandt, mit dem Bemerken, daß noch 5 Pfg. nachzuzahlen sein. Hoffentlich hat die Salbe inzwischen die erhoffte heilkräftige Wirkung ausgeübt.

* **Sodingen.** Im Februar 1904 betrug die Förderung der Steinkohlenzeche „Mont-Cenis" 54685 t (gegen 54297 t im Februar 1903) und die Ausbeute nach Deckung der Zinsen, Steuern und Ausbeutung des Bachtfeldes Veronika 100419 Mk. (128462 Mk.). Die Förderung der Zeche Bommerbänker Tiefbau stellt sich für die gleiche Zeit auf 11026 t und die Ausbeute nach Abzug der Zinsen, Steuern 2c. auf 14209 Mk. Die Gesamtausbeute auf beiden Zechen stellt sich mithin für den Monat Februar auf 114628 Mk. Für Neuanlagen wurden 16776 Mk. (4076 Mk.) verbucht.

* **Altenbochum**, 2. April. (Telegr.) Bei einer unter verdächtigen Erscheinungen hier erkrankten Person wurden nach ihrer Unterbringung im Krankenhaus in Witten Pocken festgestellt.

* **Dahlhausen.** Die auf Vorschlag des Abgeordneten Hue in der Versammlung am vorigen Freitag gewählte Kommission ist inzwischen von Herrn Stinnes in Mülheim (Ruhr) empfangen worden. Wie wir hören, erklärte Herr Stinnes sich außer Stande, die Wünsche der Belegschaft von Hasenwinkel: die in Kündigung stehenden alten ansässigen Bergleute in der Arbeit zu belassen, und nur die jüngeren Bergleute zu entlassen, ohne weiteres erfüllen zu können, versprach aber jeden einzelnen Fall durch die Direktion der Gewerkschaft Friedlicher Nachbar, in deren Verwaltung Hasenwinkel mit dem 1. April übergeht, prüfen zu lassen und danach seine Entscheidung

Nur **40** Pfg.

kostet ein Abonnement für den Monat April auf die von heute ab

täglich

erscheinende **Castroper Zeitung,** verbunden mit **Sodinger Volkszeitung,** einschließlich des Unterhaltungsblattes **Der Hausfreund.**

Bestellungen werden noch fortwährend entgegengenommen.

Inserate finden durch Veröffentlichung in der „Castroper **Zeitung**", da dieselbe in fast **jedem Hause** ihres Verbreitungsbezirkes gelesen wird, **zweckentsprechendste Verbreitung.**

zu treffen. Mittwoch nachmittag findet wieder eine Belegschaftsversammlung statt.

* **Gelsenkirchen.** Verhaftet wurde gestern der Direktor der Deutschen Versicherungs- und Kranken-Zuschußkasse W. und zwar in Hannover, wo er sich zurzeit aufhielt. Die in seinen Bureauräumen hier befindlichen Bücher usw. wurden von der Kriminalpolizei mit Beschlag belegt. Gegen W. wurden eine große Anzahl Anklagen wegen Betruges erhoben. Schon lange Zeit hegte man gegen seine Geschäftsführung großes Mißtrauen. Es schwebt gegen ihn u. a. auch ein Verfahren wegen Verleitung zum Meineide.

* **Wetter.** Die Mordtat des Bahnarbeiters Henkel hält die Bürgerschaft in fortgesetzter Aufregung. Derselbe wurde Donnerstag nachmittag vom Gerichtsgefängnis Hagen nach hier gebracht, um selbst im Beisein der Gerichtsherren seine brutale Handlungsweise zu schildern. Vom Bahnhof führte man ihn zu der Behausung der Frau Gagewsky, wo er den Mädchenraub ausführte, von da gings am Amtshause vorbei, die Menge der Neugierigen wuchs unendlich an, durch die Felder zum Spik, wo er sein Opfer nach seinen eigenen Angaben zuerst vergewaltigte und dann an der von ihm bezeichneten Stelle ertränkt hat. Inzwischen hatten sich im Totenhause die Herren Kreis-Aerzte von Hagen und Iserlohn eingefunden, welche dann im Beisein des H. die Obduktion der Leiche vornahmen. Henkel wurde dann unter starker Bewachung wieder nach Hagen transportiert. Derselbe trug ein freches Wesen zur Schau.

* **Schüren.** Eine von Gewerken, Beamten und Bergarbeitern recht gut gesuchte Versammlung fand hierselbst statt. Zweck der Versammlung war, Protest zu erheben gegen den Verkauf resp. Stillegung der Zeche Bickefeld Tiefbau. Es wurde eine gegen den Verkauf gerichtete Entschließung angenommen, mit demselben Wortlaut der jüngst in Steele in ähnlicher Angelegenheit gefaßten.

* **Borken.** Die Unmenschen, welche in der Nacht zum 1. Februar in das K ⟨ stersche Sägewerk eindrangen, und dort, nachdem sie einen vor der Eingangstür angeketteten Wachthund auf grausamste Weise zu Tode marterten, indem sie dem Tiere die Augen ausstachen und die Zunge abschnitten, mutwillig die elektrische Leitung zerstörten, wurden in den Holzarbeitern Gerhard Böing und Anton Enschester ermittelt. Dieselben wurden heute vor der Königlichen Strafkammer in Münster ersterer zu 9 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft und Enchester zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Bielefeld.** Ein Schnellzug erfuhr dadurch Verspätung, daß ihm kurz vor Brackwede ein Gefangener entsprang, der von einem Polizisten transportiert werden sollte. Während der Polizist den Abort betrat, entschlüpfte sein Gefangener zunächst in ein anderes Wagenabteil, öffnete dieses, eilte auf dem Trittbrett den Wagen entlang, und als das „Auge des Gesetzes" zum Fenster hinausblickte, sprang der ihm Anbefohlene ab und verschwand im nahen Gehölz. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und nun sah man die beiden Menschen einander jagen, doch wahrscheinlich ohne Erfolg seitens des Polizisten.

* Einen tragischen Ausgang hat ein Unfall genommen, welcher am 22. März den Schreinermeister Dornhege aus Nordkirchen betraf. Der p. D. hatte für den Einwohner des Kolon Spinne-Kladewey eine neue Tür angefertigt, die auf einem Karren zu ihrem Bestimmungsorte transportiert werden sollte. Unterwegs hatte D. sich auf den Karren gesetzt. Am Bestimmungsort angekommen, wollte D. den Karren verlassen und geriet beim Absteigen zwischen Karren und Pferd. Das Pferd hoppte, als es den Mann hinter sich spürte, einigemal auf und drückte denselben vor dem Karren, bei welcher Gelegenheit D. einen Bruch des Brustbeins davontrug, an dessen Folgen er heute gestorben ist.

* **Essen.** In der Hauptversammlung des Kokssyndikats wurden der „Rh.-Westf. Z." zufolge der Geschäftsbericht und die Jahresbilanz für 1903 genehmigt. Sodann wurde infolge Uebergangs des Koksverkaufs auf das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat die Auflösung der Aktiengesellschaft Westfälisches Kokssyndikat beschlossen. Die in Bochum wohnenden Vorstandsmitglieder wurden zu Liquidatoren ernannt.

* **Düsseldorf.** Der Kronprinz als Protektor der internationalen Kunst- und Gartenbauausstellung hat zugesagt, die Ausstellung am 1. Mai persönlich zu eröffnen.

* **Oppum.** Die schulentlassenen Kinder erhielten in diesem Jahre ein gesperrtes Sparkassenbuch mit einer seitens der Sparkasse gespendeten Einlage von 3 Mark durch die Gemeinde geschenkt. Nachträglich werden auch die bereits im vorigen Herbst vorzeitig entlassenen Schüler an dieser vom Herrn Bürgermeister Keutmann geschaffenen, segenbringenden Einrichtung teilnehmen. Auch die diesen unterstellten Gemeinden Bockum, Verberg haben die lobenswerte Geschenkgabe eingerichtet. Das Sparkassenbuch bleibt für die Knaben bis zur Militärzeit und für die Mädchen bis zur Verehelichung gesperrt bezw. bis zu einem gleichlaufenden Alter. Da die Kinder bereits durch die Schulsparkassen zum Sparen angeleitet werden, so wird auch hoffentlich diese Maßnahme zum Weitersparen anregen.

* **Das Kriegsgericht Cleve** verurteilte den Unteroffizier Brauwers von der 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 56, dessen drittes Bataillon in Cleve in Garnison liegt, wegen Mißhandlung Untergebener zu einem Jahr Gefängnis und zur Degradation. Obwohl der Verurteilte erst 3½ Jahr dient, sind ihm 367 Fälle strafbarer Uebergriffe nachgewiesen worden. Er hat Berufung eingelegt.

* **Aachen.** Aus dem Wurmrevier. Nach der G. Z. sind die Vorräte der Gruben der Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier so sehr angewachsen, daß die Verwaltung Feierschichten hat einlegen müssen. Durch die Zunahme der Ringofenziegeleien ist die Zahl der Feldbrandöfen bedeutend zurückgegangen; hiermit Hand in Hand gehend ist auch der Verbrauch der Ziegelkohlen andauernd gesunken. Es ist daher zu befürchten, daß es im Laufe des Frühjahres und des Sommers noch öfters zur Einlegung von Feierschichten kommen wird, zumal auch die kohlenverbrauchende Industrie bereits die ungünstigen Wirkungen des russisch-japanischen Krieges zu spüren beginnt.

* **Köln.** Vermißt wurde seit Karnevalsdienstag ein Kaufmann von hier, und alle Nachforschungen waren bisher erfolglos. Nunmehr ist die Leiche desselben unterhalb Stammheim gelandet worden. Sie war stark in Verwesung übergegangen, sodaß man annehmen kann, daß die Leiche seit Fastnacht im Wasser gelegen hat. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen, man nimmt an, daß dem Kaufmann ein Unglück zugestoßen ist.

* **St. Goar.** Vor ungefähr fünf Jahren verschwand der Sohn einer in St. Goar wohnenden Familie, der als Heizerlehrling auf einem holländischen Schraubendampfer diente. Jetzt hat sich die Sache aufgeklärt. Der Heizer des Dampfers hat auf dem Steroebette bekannt, den Jungen im Zorne mit dem Schüreisen geschlagen zu haben. Als der Lehrling kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben, habe er den Körper in die Feuerung des Dampfkessels geschoben, worin er verbrannt sei.

* **In Roisdorf** bei Bonn verhaftete die Polizei eine Schwindlerbande, welche auf Drängen der Polizisten, weitere Komplizen zu nennen, erklärte, daß noch ein Herr mit goldenem Kneifer zu ihnen gehöre. Die Polizeibeamten verhafteten darauf einen im Zuge sitzenden Herrn mit goldenem Kneifer, sowie dessen Kollegen, welcher soeben mit einem Zuge angekommen war. Trotzdem die Verhafteten sich als Beamte der Versicherungs-Gesellschaft Friedrich Wilhelm legitimierten und trotzdem auf telephonische Anfrage die Kölner Subdirektion die Aussagen ihrer Beamten bestätigte, wurden sie in Haft behalten und nicht eher freigegeben, als durch Gegenüberstellung mit den wirklichen Gaunern sich herausstellte, daß man einen Fehlgriff begangen. Auf die Nachricht von der Verhaftung wurde eine Anzahl der von den Verhafteten abgeschlossenen Versicherungsanträge von den Antragstellern zurückgezogen und die Einlösung der Polizen verweigert. Außer den beiden unschuldig Verhafteten wird nunmehr auch die Gesellschaft Ansprüche auf Schadenersatz geltend machen.

* **Ein Gutenbergs-Fund.** Die Mainzer städtische Bibliothek hat durch Zufall ein Blatt aus dem frühesten Druck Gutenbergs erhalten, und zwar ist es ein früherer Druck als alle bisher bekannten Drucke Gutenbergs. Es ist nur ein Fragment und zwar ein Blatt in Handgröße, Verse enthaltend. Ein Schüler überbrachte es der Stadtbibliothek. Professor Dr. Velke und die namhaftesten Gutenbergsforscher erklärten den Druck für zweifellos echt. Es erscheint als glücklicher Zufall, daß die Stadt Mainz, in der die Wiege Gutenbergs gestanden, jetzt auch Besitzerin eines der frühesten Typendrucke des Erfinders der Buchdruckerkunst geworden ist.

* **Unschuldig im Zuchthause.** Der ehemalige Gastwirt Emil Mendrzitzki aus Osterode, der zwei Jahre Zuchthaus wegen eines angeblich an seiner Stieftochter Anna begangenen Verbrechens verbüßt hat, ist im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen worden. Der Mann hat also volle zwei Jahre unschuldig im Zuchthause zugebracht!

Aus aller Welt.

Wien. In Beibersthal, wo Passionsspiele stattfanden, brach, während die Erwachsenen auf dem Felde arbeiteten, ein verheerender Brand aus, wobei vier Kinder und eine Frau umkamen; ein alter Mann erstickte.

Innsbruck. Seit gestern schneit es ununterbrochen. Die Berge sind bis zur Talsohle mit Neuschnee bedeckt. Auch aus südlichen Gegenden treffen Nachrichten von großen Schneefällen ein.

Bologna. Der 80 Jahre alte Vater Marconis, des Erfinders der drahtlosen Telegraphie, ist infolge Lungenentzündung gestorben. Der Verstorbene war ein sehr reicher Grundbesitzer.

Montreal. Schwere Schneestürme haben den Verkehr im Nordwesten Amerikas teilweise unterbrochen.

Wladiwostok. In der Possiet-Bai erfolgte jüngst von der Meerseite her eine heftige Explosion, deren Ursache niemand erklären konnte. Zwei Tage darauf trieben die Fluten einen toten Walfisch von großen Dimensionen in die Bucht, welcher offenbar auf eine Mine gestoßen war, die dadurch explodierte.

Sport.

)(**Dortmund.** Der Dortmunder Renn-Verein hat für das Jahr 1904 neun Renntage angesetzt und zwar für den 1., 8., 29. Mai, 2. Juni, 7., 10. Juli, 18., 25. September und 30. Oktober. Es hat somit eine Vermehrung um 2 Renntage stattgefunden, die Preise sind dagegen auch wesentlich erhöht und beträgt die Summe der für dieses Jahr ausgesetzten Geldpreise und des Wertes der Ehrenpreise zirka 100 000.— gegen 66 800.— Mark im Vorjahre. Das Programm für das Frühjahrs- und Sommermeeting ist bereits ausgeschrieben. Es werden an jedem Renntage sechs Rennen gelaufen, der zweite Tag sieht als siebentes Rennen noch ein Pony-Flach-Rennen vor. Letzteres soll, da es so großen Anklang beim Publikum gefunden, für die Zukunft stets beim Frühjahrs- und Septembermeeting eingelegt werden. Das Frühjahrsmeeting umfaßt 4 Tage, ist also gegen das Vorjahr um 2 Tage erweitert. An Preisen sind ausgeworfen Mk 37 100.— und 4 Ehrenpreise, davon sind 4 Rennen mit Mk. 4 700.— für inländische Halbblutpferde reserviert, die noch verbleibenden Mk. 32 400.— verteilen sich auf 4 Rennen mit Mk. 6800.— für inländische Vollblutpferde und 16 Rennen mit Mk. 25600.— Preisen für Vollblutpferde aller Länder. — Das Juli-Meeting umfaßt 2 Tage, Donnerstag, den 7. Juli und Sonntag, den 10. Juli. Diese zwei Tage bilden den Glanzpunkt der ganzen Saison, da dieselben an Preisen zirka Mk. 40 000 aufweisen. Das höchst dotierte Rennen ist der große Preis von Dortmund mit Mk. 15 000.—, wovon Mk. 10 000.— dem ersten, Mk. 2 500.— dem zweiten, Mk. 1200.— dem dritten, Mk. 800.— dem vierten und Mk. 500.— dem fünften Pferde zufallen. Für dieses Rennen ist bereits Nennungsschluß gewesen und sind die verlangten fünfzig Unterschriften eingelaufen. Als zweitbeste Nummer des 10. Juli heben wir das von Romberg-Memorial hervor mit einem Ehrenpreise und Mk. 5000.— in baar. In diesem Jahre findet wiederum eine Prämiierung von zweijährigen Halbblutpferden statt; hierfür ist der Vormittag des 30. April angesetzt. Nachmittags wird die öffentliche Auktion von Renn-, Reit- und Wagenpferden abgehalten.

Briefkasten der Redaktion.

Wettende, Stammtisch. Der Weg von Günnigfeld nach Eickel ist für einen Fußgänger etwa 15 Minuten länger als der Weg von Günnigfeld nach Wattenscheid.

Zivilstand der Stadt Castrop

vom 15.—31. März 1904.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. Friedr. Küper. Maschinist Wilhelm Papenheim. Bergm. Leo Nagengast. Bergm. Ant. Wiesniewski. Schmied Gottl. Lehmann. Postassistent N. Mauren. Bergm. Joh. Robatzek. Bergm. Gottl. Jospeit. Bergm. Andr. Babis. Bergm. Ludw. Lynka. Bergm. Heinr. Hugo. Schmied Otto Wellner. Bergm. Jakob Kreitner. Bergm. K. Rinkowski.

1 Tochter: Bergm. Florian Dudzik. Schlosser Theod. Ree. Bergm. Friedr. Beuthoff gut. Funke. Kaufmann Max Rix. Schlosser Wilh. Wiegermann. Bergm. Bernhard Skorupinski. Bergm. Friedr. Grüning. Bergmann Friedrich Piel. Fuhrmann Josef Krietenbrink. Steiger Heinrich Heermann. Bergm. Andr. Schlösser. Kassenbote August Hatscher. Bergm. Heinr. Fischer. Polizeisergeant Wilh. Gertz. Bergm. August Synowczik. Bautechniker Justus Hektor. Bergmann Franz Grzelka. Bergm. Joh. Schick. Bergm. Ant. Thomaczewski. Heizer Ant. Owczarski, Bergm. Wilhelm Ziegenfuß.

Aufgebote.

Bergmann Ignatz Stempniak mit Näherin Helena Rubas, Bergm. Heinrich Brune mit Wilhelmine Waimann. Postbote Josef Kleine mit Dienstmagd Maria Scherer Maurer Peter Weber mit Gertrud Fromme. Wegevorarbeiter Bernhard Keymer mit Elisabeth Papenheim. Bergm. Karl Führer mit Rosa Glock. Bergm. Bernhard Vierhaus mit Minna Müritsch. Metzger Alois Giewald mit Elisabeth Gravemann.

Eheschließungen.

Bergm. Gustav Wabrinczik mit Amalie Spake. Bergm. Wilh. Gödecke mit Wilhelmine Diel.

Sterbefälle.

Elisabeth Ratzki, 11 M. Bergm. Wilh. Schlüter, 26 J. Friedr. Lindert, 1 J. Ignatz Szimanski, 3 M. Selma Hatscher, 15 Min. Marilian Bartschok, 10 M. Dienstmagd Margarethe Decmann, 55 J. Wwe. Luise Wischmeier geb. Schröder, 63 J. Gustav Engelage, 2 J. Bergmann Wilhelm Jansen, 38 J.

Bei Philippi.

Die ständigen Angriffe, denen „Bauernfreude" von gewisser Seite ausgesetzt ist, haben den Fabrikanten Herrn Laufer in Regensburg veranlaßt, gegen eine Anzahl Zeitungen sowie gegen Herrn Prof. Dr. Sorhlet das Strafe- und Bußeverfahren einzuleiten. In einem der Preßprozesse wurden Herr Professor Dr. Steuert und Herr Professor Dr. Wein von der Kgl. Akademie Weihenstephan als Sachverständige über „Bauernfreude" vernommen, und dieselben erstatteten folgende eidliche Gutachten, die wir Raummangels wegen freilich nur in extenso wiedergeben können. Wir beginnen zunächst mit dem Abdruck der Kritik des Herrn Prof. Dr. Steuert:

Wie muß „Bauernfreude" nach ihrer Zusammensetzung wirken?

Zur Beantwortung dieser Frage muß zunächst vorausgeschickt werden, woraus „Bauernfreude" besteht. Herr Prof. Dr. Steuert legt seinem Gutachten die gerichtlichen Akten Nr. 32 (Amtsgericht Kempten) zu Grunde.

Darnach enthält „Bauernfreude": 1) Rad. Liqu. subt pulv.; 2) Baccae Juniperi; 3) Foenicul.; 4) Calc. phosphoric.; 5) Natr. chlorat.; 6) Carb. lign. Tiliae; 7) Rad. Gent.; 8) Rad. Imperat.; 9) Flores sulf. Diese Zusammensetzung ist gerichtskundig und wird streng eingehalten. Zur Frage: „Wie wirkt „Bauernfreude?" äußert sich Herr Prof. Dr. Steuert:

„Ueber die Wirkung der einzelnen Bestandteile gebe ich auf Grund meiner fachmännischen Kenntnis und Erfahrung folgende Aufschlüsse:

1. Rad. Liqu. wirkt expektorierend bei Katarrhen der Schleimhäute.

2 Bacc. Junip. Diese wirken ähnlich wie Rad. Liqu. außerdem kommt ihnen eine die Verdauung befördernde und eine die Magen- und Darmbewegung anregende Eigenschaft zu.

3. Foenicul. Infolge seines Gehaltes an ätherischen Oelen regt es die Sekretionen der Verdauungsdrüsen an. Ebenso wird diesem Mittel eine die Milch-Sekretion fördernde Wirkung zugeschrieben.

4. Calc. phosphoric. wurde bisher als ein das Wachstum der Knochen beförderndes Mittel angesehen.

5. Natr. Chlorat. Dieses Mittel wirkt hauptsächlich auf die Absonderung der Drüsen, auch regt es den Stoffwechsel an.

6. Carb. lign. Til.: Dieses Mittel wurde früher gegen Gärungen im Magen und Darmkanal gegeben.

Durch den Magen- und Darminhalt feucht geworden, verliert es freilich einen Teil seiner Wirksamkeit.

7. Rad. Gent. Sie gilt als ein die Verdauung besserndes Mittel, bei Verdauungsschwäche, Dyspepsie, Magendarmkatarrhen und Gärungen im Magen.

8. Rad. Imperat. ist ein gewürzhaftes Stomachikum, dem eine ähnliche Wirkung zukommt wie der Rad. Gent.

9. Flores sulf. Diesen wird eine die Magen- und Darmbewegung fördernde Wirkung zugeschrieben. Ich kann deshalb mein fachmännisches Gutachten dahin zusammenfassen:

„Bauernfreude" wirkt nach verschiedenen Seiten; sicherlich kommt ihr eine verdauungsbefördernde und den Appetit steigernde Wirkung zu. Dies ist wohl der Hauptnutzen der „Bauernfreude".

Dieses Mittel wird auch leicht katarrhalische Erkrankungen zu lindern im Stande sein, wie es abnorme Gärungsvorgänge in Darm und Magen hintanhalten kann.

Eine günstige Wirkung bei Masttieren kann insofern eintreten, als „Bauernfreude" diese zu vermehrter Futteraufnahme antreibt.

Zur rechten Zeit gegeben, wird „Bauernfreude" zweifellos günstig wirken."

Kleines Feuilleton.

Die Wünschelruthe als Quellenfinderin.

Eine Ehrenrettung der Wünschelruthe unternimmt der Landrath v. Bülow-Bothkamp. Die Wünschelruthe in der Hand eines mit einer besonderen Gabe Ausgestatteten soll das Vorhandensein unterirdischer Wasserläufe anzeigen. Herr v. Bülow hat diese Wundergabe. Er will seine Erfahrungen damit der Allgemeinheit nicht vorenthalten; es ist ihm vielmehr darum zu thun, daß seine Beobachtungen von Fachmännern geprüft werden und er stellt sich diesen für eine Nachprüfung zur Verfügung. Herr v. Bülow bringt die Lage unterirdischer Quellen mit elektrischen Erscheinungen in Verbindung. Er hat nämlich gefunden, daß der Blitz immer in die unterirdischen Wasserläufe einschlägt. Die Befähigung eines Menschen, die Wünschelruthe zum Ansagen von Wasseradern zu veranlassen, steht nach Herrn v. Bülow's Vorstellungen zu elektrischen Vorgängen in Beziehung. In einem Briefe, den die „Frkf. Ztg." der Wochenschrift „Prometheus" (Herausgeber Prof. Dr. Otto N. Witt, Verlag von Rudolf Mückenberger in Berlin) entnimmt, legt Herr v. Bülow seine Theorie der Wünschelruthe dar. Der Brief enthält viel Wundersames; daß er sich in einer wissenschaftlichen Zeitschrift von der Bedeutung des „Prometheus" findet, giebt ihm Bedeutung und überdies ist er auch sonst interessant. Herr v. Bülow schreibt: Von dem Herrn Landrath des Kreises Apenrade wurde ich vor einigen Monaten in das Geheimniß des Wasserfindens, d. h. des Quellwasserfindens mit der sogenannten Wünschelruthe, einer frischen Zweiggabel, eingeweiht. Auch bei mir gaarte die Zweiggabel, mochte sie von Linden, Weiden, Buchen, Haselnußsträuchern, Ahorn, Faulbaum usw. stammen, auf die unterirdischen fließenden Wasseradern in der Weise, daß sie direct über denselben gegen meinen Willen mit unwiderstehlicher Gewalt nach oben, bei starken Quellen bis zum Radschlagen, durchgebogen wurde. Trockene Zweiggabeln und solche aus sprödem Holz, wie z. B. von Erlen, brechen über starken Quellläufen einfach ab. Merkwürdig ist es, daß die Zweiggabel sich bei manchen Menschen mit derselben Gewalt nach unten biegt. Die vorbezeichnete Wirkung tritt bei mir nicht nur ein, wenn ich zu Fuß bin, sondern auch auf der Wagenfahrt und sogar im D-Zuge, sobald ich eine Wasser- oder rechtwinklig kreuze oder auf derselben entlang fahre oder gehe. Zunächst benutzte ich diese Gabe dazu, unterirdische Wasseradern dort aufzusuchen, wo es an Trinkwasser fehlte. Nach meinen Angaben ist so bis jetzt an zehn Stellen gebohrt und überall, an einer Stelle aber erst bei über hundert Fuß Tiefe, das Quellwasser gefunden worden. Bei der Station Sörup ließ die Kiel—Eckernförde—Flensburger Eisenbahngesellschaft nach Wasser bohren, fand aber nichts, trotzdem das Bohrloch schon ziemlich tief stand. Meine Gabel zeigte dort auch kein Wasser an. Nach meiner Angabe ist dann an einer anderen Stelle, dort in der Nähe, gebohrt und auf 71 Fuß Tiefe das Quellwasser gefunden worden. Belegentlich des Quellensuchens habe ich nun aber zufällig eine andere, anscheinend sehr wichtige Entdeckung gemacht, nämlich die, daß der Blitz lediglich und allein in diese unterirdischen Wasserläufe einschlägt. Ich würde das nicht zu behaupten wagen, wenn ich es nicht in allen Fällen, und ich habe jetzt schon über tausend untersucht, bestätigt gefunden hätte. Alle Bäume, an denen der Blitz sichtbare Spuren zurückgelassen hat, stehen auf solchen, wie es scheint, eine elektrische Spannung erzeugenden unterirdischen fließenden Wasseradern, und der Blitz schlägt nach meinen Beobachtungen auch lediglich und allein in solche Gebäude ein, welche über einer solchen Wasserader errichtet sind, und zwar schlägt er genau da ein, wo die Wasserader unter dem Gebäude durchläuft. Die aus den unterirdischen Wasseradern ausströmende Elektrizität oder sonstige vielleicht noch unbekannte Kraft ist übrigens für das Wachsthum vieler Bäume und Pflanzen ungemein schädlich. Die Obstbäume, welche unmittelbar darüber stehen, kränkeln fast alle und manche sterben ganz ab. Rosen gehen über solchen Adern nach kürzerer oder längerer Zeit regelmäßig zu Grunde. Schließlich möchte ich noch bemerken, daß die Zweiggabel fast ganz aufhört, auf Wasseradern zu reagiren, wenn ich Gummischuhe anziehe. Erst wenn diese naß werden, tritt eine ganz minimale Wirkung ein. Die Gabe, die unterirdischen fließenden Wasseradern zu finden, haben manche Menschen beiderlei Geschlechts, sie wissen es nur nicht. Lernen kann man aber nur, wie man die Zweiggabel halten muß, das Wasser finden nicht, denn dieses beruht auf der eben erwähnten natürlichen Veranlagung."

Der tapfere Leutnant und der alte Esel.

Aus Wien wird der „Frankf. Ztg." das folgende Stücklein berichtet, das nebenbei den Vorzug haben soll, wahr zu sein: Ein Oberleutnant und ein alter Herr in Civil stehen auf der „Elektrischen", als plötzlich der Mann im schwarzen Rock das Gleichgewicht verliert und dem Helden im bunten Rock auf die Zehen tritt. „Pardon!" auf der einen Seite, auf der anderen Seite: „Könnten's eh' schon aufpassen, alter Esel Sie!" Und nun geschieht das Unfaßbare: Der alte Herr haut dem jungen Oberleutnant „eine 'runter". Der greift flugs zum Säbel und hätte die freche That gewiß mit Blut gerochen, wenn ihm nicht andere Fahrgäste in den Arm gefallen wären. Der zweite Act spielt auf dem benachbarten Polizeiinspectoriat. Der alte Herr will zuerst sprechen und wird angeherrscht, zu warten, bis man ihn frage. Als dann die Reihe zuletzt an ihn kommt, legitimirt er sich als — Feldmarschall-Leutnant in Pension.

Wall Street und ihre Leute.

Ueber die Wall Street, das Centrum des New-Yorker Finanzgeschäfts, plaudert ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg.": Keine anderen hohen Finanzkreise können sich an Volksthümlichkeit mit jenem von Wall Street messen. Für die Amerikaner sind ja die Börsen- und Finanzgrößen, die am unteren Ende New-Yorks die Millionen aus dem Nichts hervorrufen, Blut von ihrem Blut, sind zum nicht geringen Theil Leute aus eigener Kraft, die merkwürdiger Weise öfter ihre Jugend auf dem flachen Lande verlebten, als daß sie städtische Geriebenheit mit der Muttermilch eingesogen hätten. Dem Kenner des Volkslebens nimmt es freilich nicht wunder, denn der echte Yankee war von jeher der Landbewohner. In Wall Street nun kommen sie alle zusammen, von Ost und West, von Stadt und Land, der alte Adel der Astors und Vanderbilts, und novi homines wie John W. Gates; Dutzende volksthümlicher Namen sind ein Stück des Nationaleigenthums geworden von den Urzeiten, den Zeitgenossen des ersten Rothschild, bis herunter auf Jay Gould Vater und George J. Gould Sohn, Chauncey M. Depew, „unsern Depew", Senator, Eisenbahnmagnat, Tischredner und Anecdotensammler, und den Nestor der Straße, Russel Sage, „Onkel Russel", den 86jährigen. Von „Onkel Russel" ist immer die Rede, denn da er mit den 60 Millionen Dollar, die ihm nachgesagt werden, wie ein Schreiberlein lebt, gehen die Witze über ihn nie aus. Er war kürzlich wieder einmal unwohl, und es verursachte nahezu eine Panik in der Straße, als bekannt wurde, die Familie habe zwei Krankenwärter auf einmal gedungen. Ein anderes beliebtes Mitglied von Wall Street war bis vor wenigen Tagen S. V. White, seiner Rechtschaffenheit halber „Kirchenältester White" genannt; er hat mehrere Male fallirt, kam aber immer wieder herauf und bezahlte stets alle seine Gläubiger. Seinen Sitz in der Börse verkaufte er soeben um die riesige Summe von 80,000 Dollar, während Henry Clews, der liebenswürdige und allbeliebte Chronist der Straße, berichtet, er habe den seinigen Anno 1857 um 500 Doll. erstanden; doch war der Preis schon vor 15 Jahren auf 35,000 Doll. gestiegen. Dieser Tage tauchte auch Ferdinand Ward wieder einmal auf, der nach Präsident Grant's Rückkehr ins Privatleben diesen zur Gründung des Hauses Grand und Ward bewog und durch seine verwegenen Schwindeleien den großen Krach von 1884 heraufführte, der Grant ins Grab (1885) und ihn selbst ins Zuchthaus brachte, aus dem er erst 1892 herauskam. Er hat heute kaum die 50 überschritten und möchte, wie es scheint, seine Hand wieder an Großem versuchen. Aus noch tieferer Vergangenheit stieg ganz vor kurzem der Name Alexander T. Stewarts empor, der 1876 starb und seiner Zeit als Kaufmann im Kleider- und Modewaarengeschäft und als glücklicher Grundstückspeculant mit dem Commodore Vanderbilt und J. J. Astor einer der reichsten Männer Amerikas war. Sein Vermögen ging in geheimnißvoller Weise an seinen Freund, Rechtsbeistand und Testamentsvollstrecker Richter Hilton über, der im August 1899 starb. Schon zu seinen Lebzeiten hatte der alte Hilton Processe zu bestehen, und es scheint, daß diese jetzt erst recht aus dem Boden sprießen, von echten und unechten Verwandten des A. T. Stewart geführt. Es wird wohl übertrieben sein, wenn der Besitz der Hiltonschen Erben auf 100 Millionen Dollar angeschlagen wird, aber gewiß war der alte Stewart ein ausgesprochener Geizhals, dem sogar seine „Wohlthätigkeitsanstalten" unter der Hand sich in zinsentragende Geldanlagen verwandelten, so sein Frauengasthof, jetzt Park-Avenue Hotel genannt, und die Vorstadt Garden City.

Amtsdeutsch.

Ein Kaufmann in Sch. hatte dem Amtsgericht Wongrowitz einen Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls gegen einen gewissen Z. eingereicht, jedoch übersehen, denselben als Gastwirth zu bezeichnen. Der Antrag wurde kostenpflichtig zurückgewiesen. Der Kaufmann bemerkte demgegenüber, daß die Nichtangabe des Standes des Schuldners auf einem Versehen beruhe. Hierauf empfing er folgenden Brief des Amtsgerichts: „Zu antworten unter Rückgabe der Anlage, daß nach diesseitigem Ermessen in vorliegenden (so!) Falle in Anbetracht des Umstandes, daß die Nichtangabe des Standes des Schuldners in dem Ersuchen des Antragstellers auf Erlaß eines Zahlungsbefehls nicht auf Unkenntniß der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, sondern auf einem Versehen des Antragstellers beruht, zu einer Niederschlagung der Kosten kein Grund vorliegt." — Ließ sich das wirklich nicht deutlicher sagen?

„Aus den „Fliegenden Blättern"

Ländlich — sittlich. Frau (beim Antritt eines neuen Dienstmädchens vom Lande): „Wenn Besuch kommt, haben Sie denselben anzumelden!" — Als bald darauf eine Dame erscheint, öffnet das Mädchen die Thür und ruft: „Jetzt kimmt eine!"

Raffinirt. Neu eingezogener Zimmerherr (entrüstet): „In meinem Zimmer steht zwar ein Klavier, aber das ist ja verschlossen!" — Wirthin: „Ja, da müssen Sie sich an Ihren Zimmer-Nachbarn wenden — der hat den Schlüssel mitgemiethet!"

Die Hauptsache. „. . . Ihr wollt also bald heirathen, liebe Rosa? . . . Hast Du denn bereits mit der Anschaffung Deiner Ausstattung begonnen?" — „Nein, dazu mangelte uns bisher das Geld — aber einen „Führer durch Italien" für die Hochzeitsreise hab' ich bereits gekauft!"

Bekanntmachung.

Für das städtische Baubureau wird auf sofort ein **Lehrling** mit guter Handschrift gesucht. Bewerber wollen selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisse umgehend einreichen.

Castrop, den 30. März 1904.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Bekanntmachung.

Nachdem der Landwirt Kaspar Mittelviefhaus zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Bövinghausen gewählt und seitens des Herrn Landrats bestätigt, ist derselbe unter Hinweis auf den von ihm am 3. März 1891 als stellv. Gemeinde-Vorsteher geleisteten Dienstid verpflichtet und in sein Amt eingeführt.

Amt Rauxel zu Castrop,
den 1. April 1904.

Der k. Amtmann:
von Wehren.

Bekanntmachung.

Nachdem der Brennerei-Besitzer August Büchter zum stellvertretenden Gemeindevorsteher der Gemeinde Bövinghausen gewählt und seitens des Herrn Landrats bestätigt, ist derselbe unter Hinweis auf den von ihm am 24. April 1898 als Gemeinde-Vorsteher geleisteten Diensteid verpflichtet und in sein Amt eingeführt.

Amt Rauxel zu Castrop,
den 1. April 1904.

Der k. Amtmann:
von Wehren.

Bekanntmachung.

Der Eigentümer des am 19. cr. in der Gemeinde Holthausen zugelaufenen schwarzen Pudelhundes hat sich bis jetzt nicht gemeldet.

Gemäß der Polizeiverordnung betr. die polizeiliche Behandlung von Hundsachen findet daher am 6. April cr. die Versteigerung des Hundes nachmittags 3 Uhr auf dem Polizei-Bureau hierselbst, Zimmer Nr. 3 statt.

Bemerkt wird noch, daß der Hund ein wertvoller schwarzer Pudelhund ist.

Sodingen, den 31. März 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Wiethoff.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. April, vormittags 9 Uhr, werde ich in Castrop beim Wirt Köllmann öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

10 Kisten Wein im Wege des Selbsthülfeverkaufes (§ 373 des Handelsgesetzbuches)

Castrop, den 5. April 1904.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

Elli Krämer
Bernh. Henze
Verlobte.
Holthausen b. Castrop.
Ostern 1904.

Die Verlobung unserer Tochter **Hermine** mit Herrn **Jakob Berghäuser** aus Oberbiel beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Wilhelm Wemhöner
und Frau,
Hermine geb. Schröder.

Hermine Wemhöner
Jakob Berghäuser
Verlobte.
Behringhausen-Castrop.
Ostern 1904.

Es wird um gefl. Bekanntgabe der jetzigen genauen Wohnungsadresse des in Rauxel Nr. 47a bei seinen Eltern wohnhaft gewesenen Schreibers

Herrn Ferdinand Granitzny

gebeten, gegen Erstattung der Auslagen bis zum Betrage von 3 M. sub B. K. 3867 an Rudolf Mosse in Breslau.

M. Bachrach, Castrop,

empfiehlt zum Schulanfang

Tornister, Schultaschen, Griffelkasten und Tafeln außerordentlich billig.

Kaffeeservice von Mk. 1,85 an | **Waschservice** von Mk. 1,95 an.
Eßservice, dekoriert, von 7,50 an. | **Vorratstonnen** von 25 Pfg. an.

Wand-, Tisch- und Zuglampen. Messer, Gabeln, Löffel, in vielen Qualitäten.

Alle Artikel in grossartiger Auswahl und bekannt soliden Qualitäten ausserordentlich billig.

Riesige Auswahl
in praktischen Geschenkartikeln für Hochzeiten und Gelegenheitsgeschenken.
Emaillesachen, in guter, solider Ware, besonders billig.
Auf sämtliche Einkäufe Rabattmarken.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Pachtgutes zu Behringhausen für Herrn Freiherrn v. Weichs zur Wenne auf Haus Bladenhorst sollen in einzelnen Losen vergeben werden.

Angebote sind schriftlich nach Prozenten der Kostenanschlagssumme bis

Sonnabend den 9. April, nachm. 2½ Uhr,

verschlossen beim Bauherrn, Haus Bladenhorst, abzugeben. Die Verdingunterlagen liegen ebenfalls dort aus.

Bauamt des westfäl Bauernvereins Münster,
Fürstenbergstrasse 7.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Mitteilung, daß sich meine Wohnung jetzt

Widumerstrasse 27a
im Hause der Wwe. Hölzer
befindet.

L. VIELHABER,
Anstreichermeister.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gut s Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind.

Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungs-Mittel, der

Hub. Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen, wie: Beklemmung, Herzklopfen, Kolikschmerzen, Schlaflosigkeit, sowie Blutaufstauungen in Leber, Milz und Pfortader-System (Hämorrhoidal-Leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, belebt den Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1,75 in Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82",** im Engros-Verkauf 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei. Mindestquantum im Engros-Versandt sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rotwein 240,0, Eberesschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Heleneawurzel, amerik. Kraftwurzel, Cazianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Bein- u. Krampfadergeschwüre
Wochenschäden,
off. Beine
Salzfluß,
Flechten, sowie sämtl. Hautkrankheiten



behandelt gewissenhaft ohne Berufsstörung

J. Obermann,
Hagen i. W.,
Obstr. 5.

Dienstags von 4—6 Uhr in **Dortmund,** Gnadenort 14 anwesend, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Wohne jetzt

Münsterstr. 24

im Hause des Metzgermeisters Fr. Müller.

Anfertigung sämtlicher schriftlichen **Arbeiten** prompt und billig.

C. Günther,
Rechts-Konsulent.

Schöne

Pflanz-Kartoffeln
(rote Nauschalen)

sind zu haben bei

P. J. Slooten,
Straelen

Oelbermann's Lack,



Schutzmarke.

Hausfrauen
streichen mit

Oelbermann's Lack,

haltbar und gut, Germanwertige Lack-Lohnen Mühe und Arbeit nicht **Oelbermann's Lacke der beste!**

In Castrop: **Otto Hennewig**
Drogeriehandlung.

In Rauxel: **R. Ew. Bieler,**
Adler-Drogerie.

Rechts-Bureau
Heinrich Opfer,
Holthauserbruch,
neben Klevinghaus.

Fertige sämtliche schriftliche Arbeiten als Klagen, Gesuche, Beschwerden, Reklamationen pp. in Steuer-, Knappschafts-, Unfall-, Polizei- und Strafsachen etc. prompt und sachgemäß an. Nachweislich gute Erfolge.

Fahrräder

Marke Brennabor, Westfalen, **Neckarsulm, Bismarck u. a.** von 69 Mk. an. **Fahrradersatzteile** sportfüllig. **Neckarsulmer Motorräder Reparaturwerkstatt** für Fahrräder und Motorfahrzeuge. Man verlange gratis u. franko Preisliste. **H. Heiland, Herne,** Wiesenstraße 10. Telephon 265.

Runkelrüben.
Speise- und
Pflanzkartoffeln
gibt ab. **Schulte im Hofe,**
Henrichenburg.

Vermietungen

Freundliche möblierte

Wohnung

von 1—2 Zimmern ist zu vermieten. Wo sagt die Expedition.

Eine Wohnung

in guter Lage Castrops, Parterre, und 2 Etagen, bestehend aus 7 Zimmern, 2 Bodenzimmern und 2 Kellerräumen, ist per sofort oder später ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine schöne

Wohnung

von zwei Zimmern Keller und Stall zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Mehrere

Trinkhallen

in **Castrop** und **Umgegend** zu vergeben.

N. Müller.

Offene Stellen

Schneider-Gehülfen

auf Groß- und Kleinstücke bei höchstem Lohn auf sofort gesucht.

H. Steffens,
Herren-Maß-Geschäft, Castrop.

Tüchtige

Maurer und Handlanger

gesucht von

Th. Hermann
Baugeschäft, Castrop.

Einige tüchtige

Betriebs-Arbeiter

bei gutem Lohn auf sofort gesucht.

Gaswerk Castrop.

Lehrling

für Sattlerei und Polsterei auf sofort oder später gesucht.

Heinrich Nohlen, Castrop
Sattler- und Polstermeister.

Suche sofort ein

Lehrmädchen oder Gehülfin.

Frau Sternemann, Näherin, Castrop, Viktoriastraße 39.

„Nordstern"

Kranken- und Arbeitslosen-Versicherungs-Verein Berlin sucht überall tüchtige Vertreter gegen hohe Provision und Bureau-Zuschuß event. Anstellung als Generalvertreter. Offerten an den Vorsitzenden W. Flasche, Bochum, Wittenerstraße 231.

Schultaschen und Tornister

von gediegener

Sattlerarbeit

Reparaturen gut und billig.

Heinrich Nohlen, Castrop,
Sattlermeister. Nr. 7 Biesenkampstrasse Nr. 7.

Aug. Schlieker,
Stuckgeschäft, Castrop.

Atelier und Lager Holzstraße 2b.

Ausführung sämtlicher

Stuck- u. Façadenarbeiten

nach gegebener und eigener Zeichnung.

Meine 20jährige Tätigkeit in Ausführung von Stuckarbeit hier in **Castrop und Umgebung** verbürgt für weitere Aufträge.

Zigarren in allen Preislagen und vorzügl. in Geschmack und Aroma bei H. Schmitz, Rauxel. **Zigaretten**

Wä well es lachen?

Für Dilettanten-, Knappen- und sonstige Vereine, für alle Freunde eines gesunden Humors:



Kuolenbauer Lirderhannes un sien Kumpel Bummelfranz.

Westfäl.-plattdeutscher, humorist. Schwank in Reimen u. 3 Aufzügen von Fritz Schröhmisen.

Preis 60 Pfg. — Zu haben bei Gastwirt **Carl Meibert,** Castrop.

Kochherde i. Alkoven, fr. ottb. bei **H. Paul** Dortmund, Steinstr. 2.

Herren-Anzüge

haben wir zirka **1000** vorrätig, für jede Figur passend, für schlanke und starke Personen.

Herren-Anzüge

aus modernen kräftigen Stoffen, chick und dauerhaft verarbeitet, im Preise von **12** Mk. an.

Herren-Anzüge,

Ersatz für Maß,

modernste Façons und tadellosen Sitz, mit allerbester Verarbeitung, in jeder Preislage, bis 40 Mk.

Knaben- und Kinder-Anzüge,
Konfirmanden-Anzüge
sehr billig!

Leichte Frühjahr-Paletots, Havelocks und Mäntel, sowie wasserdichte **Regenmäntel** in großer Auswahl.

Ueberzeugen Sie sich
von der **Billigkeit unserer Preise!**

A. Eick & Co.,

Warenhaus,

Nicolaistrasse 5, Dortmund. Balkenstr. 36-38,

beim Bezirks-Kommando, Strassenbahn Stadthaus.